

# Wiemeler Dampfboot.

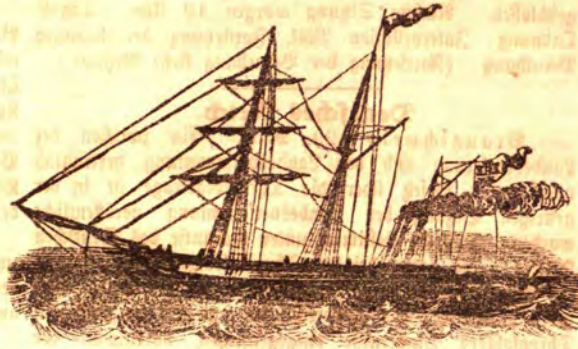
No. 77.

1873.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 1. April.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen  
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit  
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik

Den 2., Vorm. 11 Uhr, im Hafenbau-Bureau Sub-  
mission auf Ausführung der Arbeiten bei dem Leuchtthurm-  
Etablissement in Nidda.

§§ **Wochenschau.** Das Abgeordnetenhaus wird seine Arbeiten nicht vor dem 19. Mai wieder aufnehmen, während das Herrenhaus erst nach Ostern sich mit der Berathung der kirchenpolitischen Gesetzesvorlagen beschäftigen wird. Daraus ergibt sich, daß der Schluß der parlamentarischen Session kaum früher als im vergangenen Jahre, d. h. nach der zweiten Juniwoche, zu erwarten sein dürfte. Die von der Fortschrittspartei erlassenen Mahnungen in Beziehung auf die im nächsten Herbst bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zum Reichstage, welche in sämtlichen liberalen Parteien zum einträchtigen Vorgehen gegen die clerikalen Wühlereien, der Feinde Preußens und des Deutschen Reichs auffordern, haben einen erfreulichen Anklang bei den verständigen Katholiken in Westphalen, in der Rheinprovinz, in Schlesien und in Posen gefunden. In der Reichstags-Sitzung am 24. wurde ein Schreiben des Reichstanzlers, betreffend die Special-Convention zwischen Deutschland und Frankreich vom 29. Juni 1872, bezüglich der Termine der Abtragung der am 2. März 1874 fällig werdenden letzten 3 Milliarden der Kriegs-Entschädigung und die Räumung des französischen Gebiets. Der Abgeordnete **Vamberger** wies in einer tief durchdachten und klar ausgeführten sinnig-politischen Rede auf die großen Gefahren hin, welche ein zu strammes Anspannen von Capitalkräften für den Deutschen Geldmarkt haben würde. Die Rede wurde mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen. Abgeordneter **Kaster** hält es für Pflicht des Hauses, dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten seine volle Anerkennung auszusprechen, der mit einer so erhabenen Geschicklichkeit die schwierige Angelegenheit in Rücksicht der Bezahlung der Kriegskosten von Seiten Frankreichs erledigt habe. Präsident **Dr. Simson** spricht hierauf unter lebhaftem Beifall der Mitglieder dem Reichstanzler die hohe Befriedigung des Hauses über die vorgelegten Schreiben aus. Fürst **Bismarck** sagt dem Hause seinen Dank und setzt hinzu, die Anerkennung seiner Mitbürger werde ihm eine Ermuthigung für seine ferneren Arbeiten und eine Arznei sein gegenüber den Schwächen, mit denen er öfter bei Ausübung seines Amtes zu kämpfen habe. Ein lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses folgte den Worten. In der Sitzung am 25. d. M. leitete der Abgeordnete **Schulze** (Berlin) seinen Antrag auf Gewährung von Diäten an die Reichstags-abgeordneten mit den Worten ein: wohl selten wird ein Antrag eingebracht, der weniger der Begründung bedarf, als die gegenwärtige. Er hat vollkommen Recht, denn Alles, was von den Gegnern vorgebracht wurde, stand auf bedenklich schwachen Füßen. Staatsminister **Delbrück** erklärte, daß die verbündeten Regierungen dem Antrage genau noch so gegenüberstünden wie früher. Am 27. d. M. hat der Reichstag das Gesetz über den Reichs-Invalidentfonds einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen und das Reichs-beamtengesetz in dritter Lesung angenommen. Das Reichs-preßgesetz wird in dieser Session, ungeachtet der erneuerten Anträge der Liberalen, bei den Anstiften, welche Fürst **Bismarck** darüber hat, nicht zu Stande kommen, mögen die Debatten im Reichstage noch so lebhaft darüber geführt werden, ob man beim Preßgesetz zum Präventiv- oder Repressiv-System sich entschließen soll. Die Regierung hat ihren Standpunkt genugsam durch die Erklärung fund gethan, daß dem Preßgesetz zuerst die Herstellung der Civil-prozeß-Ordnung voranzugehen müsse. — Die in Stuttgart in Scene getretene Judenhefte ist eine Schmach Deutschlands in unserm Jahrhundert, man glaubt sich nach Rumänien oder in die traurigsten Zeiten des Mittelalters versetzt. Das alberne Gerücht, daß ein Soldat in einem jüdischen Kleiderladen gemißhandelt sei, versetzte den rohen Pöbel in solche Wuth, daß die Häuler der Juden demolirt und die Ruhe erst durch die Requisition von Militär nach einem

mehrtägigen Kampfe hergestellt wurde. Es muß mit dem Schulwesen in Stuttgart schlecht stehen, sonst könnten dergleichen Excesse selbst unter böswilliger Leitung von politischen Fanatikern nimmermehr Tage lang die Ruhe friedlicher Bürger stören. Die Sache ist um so unerklärlicher, als Stuttgart hauptsächlich von protestantischen Bürgern bewohnt ist. Man fürchtet, daß social-demokratische Tendenzen den Pöbel geleitet haben. — Aus Oesterreich erfährt man, am 24. April soll der Schluß der Reichsraths-Session durch den Kaiser erfolgen. Die erste Sitzung der Delegirten findet am 2. April in Wien statt; die gegenwärtige Session wird nur als Fortsetzung der vorigen in Pesth gehalten betrachtet und es bleiben daher Präsident, Schriftführer u. s. w. in ihren früheren Stellen. Der ungarische Reichstag soll, um die Geschäfte der Delegation zu beschleunigen, am 2. April vertagt werden und erst wieder Sitzungen halten, wenn die Delegirten von Wien zurückgekehrt sind. Es ist Alles so eingerichtet, daß die Polen an der Delegation Theil nehmen können; man baut den Deserteuren goldene Brücken. Auf Befehl des Kaisers sistirte das ungarische Ministerium die Einbringung der Escomptebank-Vorlage; der Minister-Präsident und der Finanz-Minister eilten am 24. nach Wien, um mit der dortigen Regierung über den Conflict wegen Gründung der ungarischen Escomptebank zu unterhandeln. Schon in der ersten Sitzung einige man sich durch einen Vergleich, welcher die Ausführung des ungarischen Planes ermöglicht. In Wien war man sehr aufgeregt über das Vorgehen der Ungarn; die Regierung denkt darin aber ruhiger, als die Presse, seit in Wien kaum noch ein Blatt erscheint, hinter welchem nicht die eine oder die andere Finanzgesellschaft steckt. Der Bericht des Freiherrn v. **Pichthenfeld** über die Wahlreform, welcher die drei Punkte zustimmend entwickelte: die Rechtsfrage, die Opportunität der Wahlreform und die Unzulänglichkeit des Noth-Wahlgesetzes wurde am 20. von der Commission genehmigt; die Plenarsitzung des Herrenhauses zur Berathung der Wahlreform war auf den 26. März anberaumt. Die vorige Woche ließ sich in Oesterreich sehr stürmisch an, aber es ist Alles auf dem Wege verständiger Einsticht ausgeglichen worden, da man die Erfolge der Weltausstellung, welche eine gewisse Gemüthlichkeit erfordert, nicht stören will. Ueberhaupt fühlen die siegreichen Parteien unter Herbst und Deal, daß ihre Ziele nur im Sonnenglanze des Friedens und des festen Zusammenhaltens für die Bedürfnisse des modernen Culturlebens gedeihen können. — Die Berner Cantons-Regierung geht unbeirrt vor gegen die widerrechtliche katholische Pfarreigenschaft im Jura. In Canton Genf ist das neue katholische Cultusgesetz in der Volksabstimmung angenommen worden. — In Versailles hat sich nach Abschluß des Räumungsvertrages vom 15. März ein heftiger Föderkrieg um die Zeit der Auflösung der Nationalversammlung, ob im October dieses Jahres oder erst im Laufe 1874, entpopen, der auch auf die Zeit der Osterferien übergreift. Ob, wie die Linke vorschlägt, das Haus am 29. März oder, wie die Rechte will, erst am 5. April die Ferien antreten soll, ist noch unbestimmt. Thiers wünscht dem Lande möglichst bald ein Aufathmen und im Herbst die Sammlung vor dem großen Wahltact, der endgültig über die Frage zwischen Republik und Monarchie entscheiden wird. Der Räumungsvertrag hat die Stellung der Republik und ihres Präsidenten sichtbar befestigt und Thiers tritt ungleich zuversichtlicher als bisher auf. — Das italienische Ministerium hat sich durch seine wirklich kopflose Haltung in der von dem demokratischen Deputirten **Nicotera** angeregten Militärfrage sehr geschadet. Nachdem **Sella** in seiner allgemeinen Uebersicht über die Finanzlage den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben als in einigen Jahren erreichbar dargestellt, aber sich jede Vermehrung der letzteren verboten hatte, rückt der Kriegs-Minister **Lags** darauf mit dem Eingeständnisse heraus, daß die von ihm im provisorischen Budget angelegte Summe von 172 Millionen für das Kriegsbudget nicht

ausreiche, um die Wehrkraft des Landes in dem politisch wünschenswerthen Maße zu erhöhen. **Sella** aber, der zu gleicher Zeit versicherte, das Land sei außer Stande irgend welche neue Erhöhung der Steuern zu ertragen, widersprach sich Lags darauf selbst mit der Erklärung, daß er wohl durch gewisse neue Steuern weitere 25 Millionen aufbringen könne. — In Spanien beweisen traurige Ereignisse in Catalonien die weit vorgeschrittene Zerfetzung der Armee, und es thut Noth, daß die Mannszucht mit aller Strenge gehandhabt werde, wenn die Truppen gegen die Carliten etwas ausrichten sollen. Nicht ganz so schlimm steht es was die im Baskenlande und in Navarra operirende Streitmacht, und diese hat denn auch einige Erfolge zu verzeichnen gehabt. Das Ministerium hat jetzt Zeit zur Ueberlegung, denn die National-Versammlung hat, nach Annahme des Emancipationsgesetzes für Portorico und der Vorlage zur Aufstellung von 80 Bataillonen Freischaaren, ihre Sitzungen unterbrochen und als ihren Vertreter einen aus allen Parteien gewählten ständigen Ausschuss von 29 Mitgliedern zurückgelassen, der keine gesetzgeberischen Befugnisse hat. Die Carliten beziehen nach wie vor aus Frankreich ihre Waffen und Munition und werden von dem fanatischen Adel im Süden bei jeder Gelegenheit unterstützt. **Don Carlos** soll zu Gunsten seines Sohnes auf die Krone in Spanien Verzicht geleistet haben, während **Alfons** und **Herzog v. Montpensier** ihre Wühlereien bei ihren Parteigenossen fortsetzen. — Durch die Krisis hat das vom Scheintode auferstandene Englische Ministerium allerdings Zeit eingeholt, dafür aber andererseits durch das Begränzen der Irischen Univeritäts-vorlage, die nun keine Comiteeberathung erleidet, Zeit gewonnen, so daß die parlamentarischen Geschäfte ruhig und ohne besonderes Drängen abgewickelt werden können. Jetzt ist das Unterhaus, nachdem es sich vorübergehend mit den unpraktischen drei Regeln des Washingtoner Vertrags beschäftigt hat, in der Berathung des Marinebudgets begriffen, welches in Folge der eingetretenen Zehnung aller Bedürfnisse eine Mehrforderung von einigen Hunderttausend Pfund Sterling gegen das vorige Jahr aufweist. Der Schatzkanzler **Lowe** wird dafür ein um so erfreulicheres allgemeines Budget vorzuschreiben haben; mit einem Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben um fünf Millionen braucht er den Tag der Abrechnung nicht zu fürchten. — Der Deutsche Botschafter in London, **Graf Bernstorff**, ist am 26. d. M. seiner schmerzlichen Krankheit erlegen. — Im Dänischen Reichstage ist die Annahme der nordischen Münz-convention gesichert. Das Folkething hat die Vorlage bereits in dritter Lesung gutgeheißen. — In Schweden ist eine alte Verordnung, welche den ausländischen Israeliten dort die freie Niederlassung wehrte, und nur bestimmte Dete zum Wohnsitz gestattete, jetzt vollständig aufgehoben worden. — In Rußland ist zum Feldzuge gegen **Ahiwa** in den Militärbezirken von Kaukasien, **Drenburg** und **Turkestan** jetzt Alles fertig. Anfangs Mai rücken die 3 Colonnen vom Ufer des Kaspischen Meeres, von der Räumung des **Sirbarja** und vom **Fort Emba** gegen die Grenze vor. Anfangs dieses Monats wurde die kirgisische Bevölkerung der Halbinsel **Buzatschi** durch khwessische Gendlinge gegen Rußland aufgehetzt, jedoch durch das Erscheinen russischer Truppen wieder beruhigt.

## Deutscher Reichstag.

10. Plenarsitzung des Herrenhauses  
am 28. März.

Präsident Herr **Dr. Simson** eröffnet die Sitzung  
1¼ Uhr Nachmittags.

Das Haus tritt nach geschäftlichen Mittheilungen  
Seitens des Präsidenten, Urlaubsbewilligungen u. in die  
Tagesordnung ein.

Erste Berathung des Münzgesetzes.

Bundescommissar **Geh. Rath Michaelis** nimmt zur  
Einleitung das Wort, dabei anführend, daß bis zum  
15. März 531 Mill. Mark in Goldmünzen ausgeprägt worden

find. Im Uebrigen schließen sich seine Ausführungen genau den Motiven zum Entwurf an. Der Regierungs-Commissarius giebt ferner Details über die stattehaften Einzählungen von Goldmünzen; darunter befinden sich u. A. 663,000 Stück Preussische Friedrichsd'or. — Wolle man die schnelle Durchführung der im Entwurf angestrebten großartigen Maßregel, so sei die Einführung der neuen Rechnung notwendig und ferner die Entfernung der Münzen, welche nicht in die Markrechnung passen. Dem gegenwärtigen Zustande müsse im Interesse des Handels und Handels baldmöglichst ein Ende gemacht werden; das sei auch im Interesse des Volkes, damit dasselbe endlich lerne, fremder Münzen sich nicht mehr zu bedienen.

Abg. Dr. Vamberger zeigt, wie die heut dem Reichstage gestellte Aufgabe nur eine praktische Ausführung der früher aufgestellten Principien, daß sie aber doch zu schwierig sei, um in einer Commission gelöst zu werden. Es werde sich vielleicht sehr die Verathung im ganzen Hause empfehlen. Schon in Art. 1. trete eine wichtige Frage auf, nämlich der Uebergang, nicht aus dem heutigen, sondern aus einem zukünftigen Zustand, in die Goldwährung. Diese Reichsgoldwährung sei das Definitivum für unser Münzsystem. Im Gesetz sei aber das Wort „Reichsgoldwährung“ nicht in dem Sinne gemeint, daß alle Zahlungen in Gold zu leisten seien, man Silber aber nur als Scheidemünze zu betrachten habe, sondern nur, daß die Zahlungen auf Grund des Marksystems geleistet werden sollen. Bei allem Zutrauen zu der Durchführung der Maßnahmen sei doch zu fürchten, die Preussische Regierung werde dem Thaler, sobald die Goldwährung eingeführt ist, zurufen: „Berwähle dich, Du bist so schön!“ Die Preussische Regierung habe eben auch ihr blaues Tuch und ihren Kapuzenhelm, wie der Silber. Man werde neben dem Gold- auch einen Silberthaler haben, der nicht ist, was er bedeutet und nicht bedeutet, was er ist; wir werden zwei lei Silber haben, alte und neue Münzen mit verschiedenem Werthe: — Die reine Königgräzerstraße mit Trottoirs, Eisenbahnschienen, Plaster u. s. w.! Jetzt fließen 200 Millionen Thaler Gold geprägt; es bedürfe noch weiterer 200 Millionen zur Einführung der wirklichen Reichsgoldwährung, der Reichsbankgoldwährung. Andererseits müsse aber auch heut noch die Frage aufgeworfen werden, wie man sich des Silbervorraths werde entledigen können. Indien, China und Japan brauchten etwa 40 Mill. Thaler jährlich, dort zahle aber jetzt die Englische Regierung zum Theil in Wechseln. Jedoch — das Ganze werde sich darauf beschränken, daß wir noch einige Jahre Zinsverluste für die eingezogenen Münzen haben. Die Regierung hätte von der Autorisation, Silber einzuziehen, bereits Gebrauch machen sollen; aber die Regierung werde wohl gewichtige Gründe gehabt haben, dies nicht zu thun, obgleich doch der Silbervorrath durch die französische Contribution, die zum Theil in Silber gezahlt worden, vermehrt würde. Es sei wünschenswerth, daß die Operation des Silberverkaufs in Zukunft mit aller Energie durchgeführt werde. Wünschenswerth wäre andererseits, unsere Präganstalten zu verstärken, denn es sei nicht genügend, wenn alle Münzstätten in Deutschland zusammen kaum mehr zu prägen im Stande sind, als die Münze in Berlin allein. Am besten wäre eine Reichsmünzstätte in Berlin und ein „Münzstephan“, d. h. eine Persönlichkeit im Bundesrath, die sich ausschließlich mit dem Münzwesen zu beschäftigen haben würde, wie Stephan mit der Post. Eine Resolution müsse ferner aussprechen, daß das Privatprägerecht auch auf das Prägen von Goldmünzen ausgedehnt werde. Ohne Privatprägung gebe es kein rationelles Münzsystem, möge die Reichsregierung auch im Einzelnen alle ihr beliebigen Vorbehalte machen, z. B. es dürfe nicht eher Privatgoldausprägung stattfinden, bis das Reich eine Summe geprägt habe. Die Privatprägung werde vielleicht Kosten verursachen, diese Kosten seien aber verursacht im allgemeinen Interesse. Während der Einziehung des Thalers, hebt dann Redner hervor, könnte man Münzbilletts zu 10, 20, 30 Mark Gold ausgeben, und zuletzt wendet er seine Aufmerksamkeit dem Oesterreichischen Gulden zu, welcher in großen Massen aus Oesterreich herüber komme und uns Geld wegziehe. Auf Details nunmehr übergehend, prüft Redner die Frage über die Höhe der Ausbringung des Silbers, wünscht die Ausprägung von 2 1/2-Markstücken, was durchaus kein Schritt in das Decimalsystem wäre. Das 2-Markstück wäre schon um der Namensverwandtschaft mit dem Oesterreichischen Gulden verwerflich; wolle man diesen los werden, so müsse man auch seine Vettern und Vasen beseitigen. Hoffentlich werde aber bei den Silbermünzen davon abgegangen werden, daß die Fürsten ihr Bildniß auf die Münzen setzen. Das empfehle sich schon aus sachlichen Gründen und um Fälschungen vorzubeugen. Schließlich spricht sich Redner zu Gunsten der Nickelmünzen aus, obgleich er sich der Besorgniß wegen Anschaffung dieses Metalls nicht verschließt.

Abg. Wolf macht vor sich mehr und mehr leerenden Bänken einige Bemerkungen zu der Lobrede, welche Vamberger gehalten, citirt die Absicht, die reine Goldwährung einführen zu wollen. Er ist Anhänger des Französischen Systems und der Goldwährung, bekämpft andererseits die angestrebte Ausschließung des Oesterreichischen Guldens. Seine Rede, die mehr als eine Stunde währt, ist eine Vertheidigung der Doppelwährung und eine sehr ausführliche Beleuchtung aller Vortheile dieser Währung. Er beantragt die Verweisung der Vorlage an eine Commission, damit werde die Vertheidigung leichter herbeigeführt werden. Um 4 1/4 Uhr wird die Verathung vertagt, die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr. Tages-Ordnung: Interpellation Böck, Fortsetzung der heutigen Verathung. (Fortsetzung der Verathung siehe Beilage.)

## Deutsches Reich.

Braunschweig, 29. März. Ein zwischen der Landesregierung und der Landesversammlung vertraulich vereinbartes Gesetz über die Thronfolgefrage ist in der gestrigen Sitzung der Landesversammlung veröffentlicht worden. Dasselbe bestimmt unter Garantie des Deutschen Kaisers: So lange bei der Thronerledigung nach Ansicht der Staatsregierung und der Landesversammlung dem Regierungsantritte eines erbberechtigten und regierungsfähigen Thronfolgers Hindernisse entgegenstehen, übernimmt der Großherzog von Oldenburg die Regentschaft. Wenn vor der Thronerledigung der Regent die Regentschaft ausschlägt oder die designierte Regentschaft sonst unwirksam wird, ernannt der jetzige Herzog gemeinsam mit der Landesversammlung den Regenten aus der Zahl der regierenden Deutschen Fürsten. An Stelle des Herzogs schlägt das Ministerium den neuen Regenten der Landesversammlung vor, wenn nach der Thronerledigung die designirt gewesene Regentschaft aus irgend welchem Grunde unwirksam wird.

Stuttgart, 28. März. Der heutige Abend verlief vollkommen ruhig und düstern die bedauerlichen Vorgänge der letzten Tage ihre Beendigung gefunden haben. Vorsichtshalber war indessen der Marktplatz von einer Abtheilung der Feuerwehr und Militär heute noch besetzt. — Wie in Folge der jetzigen Ermittlungen festgestellt ist, waren bei den Unruhen am 26. d. nur einzelne Arbeiter von auswärts zugegen; die Arbeiter aus den Maschinenfabriken von Berg und Kannstadt haben sich bei denselben gar nicht betheiligt, wonach die frühere betreffende Meldung zu berichtigen ist.

## Rußland.

\*\* Das Asiatische Rußland soll eine neue administrative Eintheilung erhalten. Unter dem Vorsitz des ehemaligen Grenz-Commissar in Kiacha, späteren Gouverneurs von Tobolsk und gegenwärtigem Mitglied des Conseils des Ministeriums des Innern, dem Gef. Rath Despot-Senowitsch, ist deshalb eine Spezial-Commission beim Ministerium des Innern niedergesetzt worden, welche diese Angelegenheit berathen soll. Es wird sich, wie man hört, u. A. auch darum handeln, die Ausgaben für die Verwaltung zu verringern.

## England.

London, 26. März. Aus dem auswärtigen Amte geht eine Sammlung von Aciensücken hervor, welche ihre Entstehung der seiner Zeit vielbesprochenen Verbindung Französischer Communisten nach England verdankt und manches Interessante über die Art und Weise enthält, wie sich die verschiedenen Staaten derartiger Einwanderung gegenüber verhalten. Der Bericht über Frankreich läßt sich in dem Satz zusammenfassen: „Ausländer in Frankreich werden von der Staatsgewalt nach Gutdünken behandelt. Wenn sie vor Gericht gestellt und schuldig befunden werden, so werden sie aus dem Lande gewiesen; mitunter auch, wenn sie freigesprochen werden. Zuweilen werden sie wegen Mittellosigkeit oder Krankheit ausgewiesen, aber immer — so sagen die Beamten — mit gebührender Rücksicht auf die Menschlichkeit.“ Italien hat keine bestimmten Gesetze bezüglich fremder Verbannten und Landstreicher. Rußland, Griechenland, Preußen, Oesterreich und manche kleinere Staaten befolgen im Allgemeinen dieselben Grundsätze wie Frankreich. Die Schweiz hat gesetzlich das Asylrecht, selbst für fremde Deserture, anerkannt, liefert indessen gemeine Verbrecher aus. Die Chinesischen Gesetze gestatten, mit Ausnahme der Vereinbarungen mit den Vertragsmächten, Niemandem, die Grenzen des Reiches zu überschreiten. In Belgien ist die Regierung gesetzlich befugt, Leute, die wegen ihrer politischen oder sonstigen Vergangenheit Unruhe erregen, auszuweisen. In Holland müssen Fremde Aufenthaltstatten nachsuchen, was übrigens nicht streng durchgeführt wird. Die Vereinigten Staaten haben kein Gesetz gegen die Einwanderung politischer oder sonstiger Verbrecher, doch liegt eine Resolution des Congresses gegen einen speciellen Fall vor. Die Staaten New-York und Massachusetts indessen haben die betreffende Lücke durch ziemlich strenge Bestimmungen ausgefüllt.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. März. Die Preßgesetz-Commission des Reichstages, in welcher die Regierung durch den Gef. Regierungsrath Starke vertreten war, der aber keine Erklärungen gab und sich, wie es schien, nur über den Gang der Commissionsberathungen informieren wollte, beschloß zwei Lesungen und erledigte in der ersten die drei ersten Paragraphen. Auf Wigger's Vorschlag wurde an der Spitze des Entwurfs eine allgemeine grundsätzliche Decla-

ration über Preßfreiheit und Censurverbot mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen.

Petersburg, 29. März. Der Kaiser hat den Kaufmann Pogroboff als Bürgermeister der Stadt Petersburg bestätigt. — Die Russische „St. Petersburger Zeitung“ ist von dem Minister des Innern Timaiew wegen socialistischer Tendenz auf vier Monate suspendirt worden. — London, 29. März. Die Leiche des Deutschen Botschafters, Graf Bernstorff, ist einballirt worden und wird nach dessen Bestimmung in Lauenburgischen übergeführt. — Der Persische Gesandte Mirza Ralcom Khan ist sofort nach seiner Ankunft von Lord Granville empfangen worden. — Der „Times“ zufolge haben die Verhandlungen der Directionen der beiden transatlantischen Kabelgesellschaften über eine Fusionirung der letzteren zu der Vereinbarung eines bezüglichen Vertrages geführt.

Rom, 29. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurden die Commissionsanträge bezüglich der Mahlsteneren berathen; der Finanzminister Sella beantragte mehrfache Modification derselben.

Madrid, 28. März. Der Kriegsminister Acosta hat sich bereit erklärt, sein Portefeuille zu behalten, wenn die frühere Organisation der Artillerie wieder hergestellt wird. Die Regierung hat dieses zugestanden. Wie verlautet, liegt es in der Absicht derselben, den Marschall Serrano zum Ober-Befehlshaber der gesammten Armee zu ernennen, damit die Disciplin wieder eine straffere werde.

— Die Regierung wird, wie ferner versichert wird, trotz ihres lebhaften Bedauerns nicht umhin können, das Entlassungsgesuch von Dosaga, des bisherigen Gesandten in Paris, zu genehmigen, worauf letzterer durchaus besteht, weil die Regierung nicht im Stande gewesen sei, gegen die Indisciplin in der Armee und gegen föderalistische Acte, welche in gewissen Provinzen hervorgetreten, mit Erfolg anzukämpfen.

Kopenhagen, 28. März. Im Folkething ist heute der Entwurf einer Mißtrauens-Adresse gegen das Ministerium eingebracht worden, in welcher namentlich hervorgehoben wird, daß als das geeignetste Mittel zur Kräftigung des nationalen Landes eine kräftige Entwicklung der inneren Verhältnisse angesehen werden müsse und daß dadurch auch die Aufgabe der Dänischen Regierung in Bezug auf eine befriedigende Lösung der Schleswigher Frage wesentlich erleichtert werden würde. Das jetzige Ministerium harmonie aber in seinen Ansichten nicht mit denjenigen der Mehrheit des Folkething; es sei daher die Pflicht des letzteren, diese Thatsache dem Könige zur Kenntniß zu bringen.

— 29. März. In dem Prozesse gegen die Führer der hiesigen Socialisten und Leiter der hier bestehenden Abtheilung der Internationalen ist heute das Erkenntniß ergangen. Durch dasselbe wird der Großmeister Pio zu einer sechsährigen, Geleß zu einer fünfährigen und Brix zu einer vierjährigen Strafarbeit verurtheilt.

## Provinzielles.

Tilsit, 28. März. Nachdem der Wasserstand bis auf 12' 8" gesunken, ist der Bau der Schiffbrücke unverzüglich in Angriff genommen. Das Relais Dammtopf ist eingezogen, die Pfeilstütze wird bereits passirt. — In den ersten Tagen der nächsten Woche wird voraussichtlich die Brücke dem Verkehr übergeben werden können.

Danzig, 30. März. Vor einiger Zeit reiste die jugendliche Tochter eines Mühlens-Besizers aus einem benachbarten Städtchen nach Berlin, um dort ihren Verwandten einen Besuch abzustatten. Nach Berlin zu kommen, ohne die königliche Oper zu sehen, wäre eine Unterlassungsflüchte ersten Grades gewesen; dieser Meinung waren auch die Verwandten unseres Fräuleins. Letzteres zeichnete sich durch eine bewundernswürdige Hülle des schönsten blonden Haares aus, das nun zur Feier des Abends durch kunst gerechte Hände in zwei lang herabfallende Flechten arrangirt und modgemäß mit blauen Schleifen geziert wurde. „Wir wollen den Chignon-Berlinerinnen mal zeigen, was eigentlich schöner natürlicher Haarwuchs ist“, sagten die Provinzialen, stolz auf ihre junge Cousine blickend, und fort ging's en grande parure in's Theater. Der Hauptfleck unserer Landsmännin mußte in der That aufgefallen sein, denn als das Mädchen nach der Rückkehr von Dornhans die Schleifen aus dem Haar lösen wollte, fand sie — o Schrecken! — nur mehr eine der beiden prachtvollen Flechten vor; die andere war, zweifellos von einem interessirten Naturfreunde, knapp am Nacken abgeschmitten! Zu Vorken — die getreute Flechte um den Kopf geschlungen — mußte das bedauerlichste Fräulein nach der Heimath Fluren zurückkehren.

## Locales.

Memel. Der für den Geschäfts- wie für den Personenverkehr gleich unangenehmen Ungewißheit, ob das Hoff von Eis frei und die Schifffahrt auch in dieser Richtung als eröffnet anzusehen, hat die thätige Verwaltung der A. E. Kriegereisen Dampfschiffsbereidei am Sonnabend durch ihre, für sie keineswegs gefahrlosen Dispositionen auf einmal ein Ende gemacht, indem an jenem Tage, während Dampfer „Memel II.“ Mittags nach Königsberg abgegangen war, Dampfer „Möwe“ Abends gegen 7 Uhr von dort hier glücklich eintraf. Diefem erfreulichen Resultate des anerkannterwerthen, energischen Unternehmens wurde dadurch eine improvisirte Feierlichkeit gegeben, daß sich an Bord der „Möwe“ eine Musik-Kapelle befand, welche beim Eintreffen des Dampfers einen munteren Marsch aufspielte, in dessen heitere Klänge sich das kräftige Hurrah der am Ufer zahlreich versammelten Arbeiter mischte.

\* Herr Justizrath Böck, einer unserer geachtetsten und beliebtesten Mitbürger, feiert heute sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Eine merkwürdige, eigenartige Ercheinung dieser Mann: 74jährige Lebensdauer, 50jähriger Aufenthalt haben seine Kraft nicht zu erdrücken, sein Jugendgefühl



# Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen haben wir die bisher von Herrn Consul A. Strauss in Memel verwaltete General-Agentur obiger Gesellschaft für die **Feuerbranche** den Herren **Diese & Hahn** daselbst übertragen, wogegen das Incasso der Prämienfelder für die **Lebensversicherungen** von Herrn Consul Strauss auch fernerhin besorgt werden wird.

Berlin, den 28. März 1873.

Der General-Bevollmächtigte  
**Hans v. Adelson.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir uns zur Annahme **neuer Feuer-Versicherungs- u. Prolongations-Anträge** mit dem Bemerkten, dass obige Gesellschaft ihren Geschäftsbetrieb bis zur erfolgten staatlichen Genehmigung der „**Union**“, **Allgemeine Versicherungs-Actien-Bank** zu Berlin, fortsetzt. Die Vertretung der Letzteren wird dann gleichfalls durch uns übernommen werden.

**Diese & Hahn.**

Eine sehr reichhaltige Auswahl der neuesten  
**Sonnenschirme, En tout cas und Kinderschirme**  
hohe erhalten und empfehle dieselben sehr preiswerth  
**S. Borchardt.**

## Neueste Pariser Long-Châles & Sonnenschirme Gebrüder Gutzzeit.

empfehlen und empfehlen



Nach Tilsit wird bis auf weitere Anzeige  
**Dampfer „Condor“**

von hier jeden **Montag, Mittwoch und Freitag, 6<sup>1/2</sup> Uhr früh**, expedirt. Abgang von Tilsit jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 8<sup>1/2</sup> Uhr früh**. — Näheres bei

**Graff & Bannitz.**



**Dampfschiff Terranova**

beginnt **Mittwoch, den 2. April** die regelmäßigen Fahrten nach **Cranzbeek (Königsberg)**. — Abfahrt von Memel:

**Montag, Mittwoch u. Freitag, 6 Uhr früh,**  
Abfahrt von Königsberg:

**Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 8 Uhr früh,**  
Ankunft in Königsberg: **2 Uhr 30 Min. Nachmittags,**

Zu jeder ferneren Auskunft ist gern bereit

Memel, den 31. März 1873.

### Auction.

**Donnerstag, den 3., Freitag, den 4. April, Nachm. 2<sup>1/2</sup> Uhr,**  
sollen im Königl. Bankgebäude

**verschiedene Möbel und Wirthschaftsgeräthe**

in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

**C. H. Froeben, Makler.**

**Mittwoch, den 2. April, Nachm. 2 Uhr,**  
sollen bei Frau Schütz, Bonnels-Witte, **Möbel und diverse andere Gegenstände** in freiwilliger Auction verkauft werden.

**Mittwoch, den 2. d. M., Vorm. 11 Uhr,**  
soll am Schauspielhaus ein eleganter Kinderwagen meistbietend verkauft werden.

### Grundstück-Verkauf.

Das Grundstück der Schlossermeister Szamewitzschen Erben, Bäckerstraße No. 19 u. 20, werde ich auf Antrag der Besitzer im Termine

**den 8. April d. J., 4 Uhr Nachm.,**  
in meinem Geschäftszimmer zum Verkaufe ausbieten.

**Meyhöfer, Rechtsanwalt.**

Das zum Nachlaß der verewitteten Frau Commerzienrath Mac Lean gehörige Grundstück hieselbst in der Alexanderstraße soll am **24. April c., Nachmittags 4 Uhr,** im Geschäftszimmer des Justizraths Loobe meistbietend verkauft werden.

**Die Testamentsvollstrecker.**

### Feine Unterhemden

in Wolle, Bigogne u. Baumwolle, desgleichen **Strümpfe, Socken, Unterhosen** in guter Waare empfiehlt billigst **Fr. Wieland, Friedr.-Wilhelmstr. 14. 15**

Meine richtig gehende Fensteruhr ist billig zu verkaufen.  
**Wittwe Backer, Linden-Allee No. 20.**

**Geschälte und ungeschälte Apfelsinen**  
empfehle billigst **A. Pertz.**

**Lachs** werden gut geräuchert, wenn gewünscht wird auch gesalzen, bei **C. F. Kroeg, hohe Straße No. 4.**

**Frischen u. geräucherten Lachs**  
versendet gegen Nachnahme

**A. Abrahamson, Göstin i/Pommern,**  
Seeisch-Handlung.

Mit der ergebenen Anzeige, dass vom 1. April für die bei mir debitirte

### Tischbutter

eine wesentliche Preisermässigung eingetreten, halte ich solche, die nach wie vor in der bekanntlich schönen Qualität täglich frisch geliefert wird, in ganzen und halben Pfunden bestens empfohlen.

**C. H. Engel.**

### Für sämtliche Schulen

halte die gebräuchlichen Schulbücher in dauerhaften Einbänden vorrätzig.

**Schreibhefte** von anerkannt starkem Papier, sowie **sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien** empfehle ich auf das Billigste.

**Ed. Schnee.**

Ein Satz gut erhaltene Betten sind zu verkaufen  
breite Straße No. 19.

Ein junger **Seidenspiz** wird zu kaufen gewünscht. Meldungen in der Expedition dieses Blatts.

Wer **Stoggenkrumstroh** zu verkaufen hat, möge sich melden in der Exped. des Dampf.

Ein Paar noch gut erhaltene Pferdegeschirre wünscht zu kaufen  
**R. Kremp.**

### Ein junger Mann,

der Deutschen, Russischen, Littauischen und anderer Sprachen mächtig, sucht im kaufmännischen Geschäfte Unterkommen. Zu erfragen in der Exped. des Dampf.

Einen Lehrling fürs Geschäft sucht

**Heinrich Freundt.**

Für unser Manufactur-Waaren-Geschäft suchen einen Lehrling.

**Maretsky & Jacobson.**

Eine Frau, die Wäsche aus dem Hause übernehmen will, kann sich melden  
Sattlerstraße No. 1.

Einen kräftigen Laufburschen von ordentlichen Eltern, wie auch eine alleinstehende ordentliche Frau oder Mädchen, welches in der Wirthschaft behilflich sein soll, werden gesucht durch Zeising.

Ein Schänkerin wird gesucht

Bäckerstraße 13, Eingang vom Exercierplatz.

Logis nebst Verköstigung für einen Herrn Holzstr. 8.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.  
Beilage.

# Beilage zu No. 77. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 1. April 1873.

## Deutscher Reichstag.

11. Plenarsitzung am 29. März.

Präsident Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung Mittags 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus in die Tages-Ordnung eintritt.

Abg. Bölt begründet die von ihm eingebrachte Interpellation (gestern mitgetheilt), den Gesetz-Entwurf über die Beurkundung des Personenstandes betreffend.

Minister Delbrück antwortet: In Folge des vom Reichstag in der vorigen Session gefaßten Beschlusses ist vom Reichsjustizamt ein Gesetz-Entwurf über die Civilstandsregister oder über die Beurkundung des Personenstandes bei Verheirathungen und Todesfällen, ausgearbeitet worden, welcher S. Maj. dem Kaiser unterbreitet werden soll, damit derselbe nächstens dem Bundesrath und Reichstag zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt werden kann. Bei dieser Gelegenheit werden Sie es begreiflich finden, daß ich es ablehne, mich über den Inhalt der Vorlage näher auszusprechen. — Der Gegenstand ist erledigt.

Das Haus fährt in der Berathung des Münzgesetz-entwurfes fort.

Abg. Wilman ist ebenfalls Gegner des Oesterreichischen Guldens in Betreff dessen im Gesetze viel strengere Bestimmungen getroffen werden müßten, wie überhaupt in Betreff des ausländischen Geldes. Er wünscht ferner Festsetzungen in Betreff des Minimalbetrages, unter den die Circulation der Banknoten niemals sinken dürfe. Er will, daß die Bankreform in Angriff genommen werde und in Verbindung mit derselben die Regelung der Papiergeld-circulation, in Betreff deren die Verwirrung während der Uebergangsperiode dadurch vermehrt werden dürfte, daß im Gesetze von Papiergeld in Guldenwährung nichts gesagt ist. Schließlich werde man einem Schwanken der Valuta verfallen, und das sei gefährlich. — Den Verhandlungen über die Vorlage müßte die größtmögliche Publicität gegeben werden, damit das Volk wisse, warum ihm in der Uebergangszeit so erhebliche Opfer zugemuthet werden. Darum sei die zweite Verathung im Plenum sehr zu empfehlen.

Abg. Schön (Hamburg) beklagt die isolirte Einbringung des Münzgesetzes ohne gleichzeitige Regelung des Bankwesens. Damit werde eine unheilvolle Verwirrung herbeigeführt werden. Ueber die Wirkungen des Gesetzes von 1871 sei man auch noch gar nicht aufgeklärt, weil die Regierung über die bei der Durchführung nothwendig gewordenen Operationen den Schleier tiefsten Geheimnisses gedeckt habe. Er ist für Verweisung der Vorlage an eine Commission.

Abg. Goppelt (Heilbronn) begrüßt die Vorlage als ein neues Bindemittel zwischen Nord und Süd; seine schwer zu hörenden Ausführungen richteten sich gegen die Doppelwährung. Er beantragt die Verweisung an eine Commission.

Freiherr v. Löe beantragt die Ablehnung des Gesetzes unter gleichzeitiger Aufforderung an die Regierung, mit dem Münzgesetz ein Bankgesetz vorzulegen. Man würde dem Centrum immer partikuläristische Tendenzen vor; hier treffe dieser Vorwurf die Preussische Regierung, welche das Preussische Interesse dem Deutschen durch Unterstützung der Preussischen Bank voranstelle. Die Banknotenpresse komme nur dem zu Gute, der bei der Bank accreditirt sei. Redner spricht hierbei von Creditnotervertheilung, von Befruchten, Düngen u. s. w., von der Unterstützung, welche die staatliche Banknotenpresse dem großen Capital im Kampfe gegen das kleine Kapital leihe. Eine solche Unterstützung sei ganz ungerechtfertigt. Alle diese Uebelstände verbanke man derjenigen Presse, welche sich im Dienste des Großcapitals befindet, aus Guelkenfonds gespeist wird.

Präsident: Redner scheint es darauf anzulegen, daß ich ihn zur Ordnung rufe.

Redner geht auf die Wollpreise über, deren Schwankungen stets durch die Preussische Bank herbeigeführt werden. Er citirt das Verfahren der Preussischen Bank im letzten Winter und behauptet, sie allein habe die Ueber speculation, das Gründertum, dann aber auch die damalige Krift verschuldet und als Gründe für ihr Vorgehen die Gründer angegeben, obgleich diese doch nichts anders thun, als jeder andere Geschäftsmann auch. So lange die Banknotenpresse in Thätigkeit bleibe, seien alle Bestimmungen über die Goldwährung illusorisch. Die Preussische Bank müsse beseitigt werden; freilich sei beabsichtigt, diese Bank ins Reich hinüberzuschmuggeln.

Abg. Moske begründet die Vorlage, bedauert aber, daß zur raschen Einführung einer Goldwährung so wenig gethan sei. Verluste würden durch diese Aenderung doch nicht erspart bleiben: man scheine dieselben aber noch zu scheuen. Fortschaffung des Silbers sei eine unbedingte Nothwendigkeit. Das lobenswerthe Resultat ohne störende Einwirkung auf den Weltmarkt, 200 Millionen Thaler in Gold von einem Lande ins andere zu schaffen, sei der Preussischen

Regierung hoch anzuschreiben. Redner will kein vollständiges Banknotengesetz, aber eine Bestimmung wäre nothwendig, welche die Ausgabe von Banknoten und Staatspapiergeld unter 100 Mark verbietet.

Abg. Braun (Gera) polemisiert gegen die Ausführungen des Freih. v. Löe, die er zum Theil als hochphantastisch, zum Theil als durchaus elementar bezeichnet. Der Abgeordnete scheine mit der Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes gar nicht bekannt zu sein. Seine Bekämpfung des Münzgesetzes, weil sich die Preussische Regierung in Bezug auf das Bankwesen auf einem irrigen Wege befinde, erinnert einigemmaßen an den bekannten Ausspruch eines Bauernjungen: ist meinem Vater schon recht, daß mir die Hände erfrören, warum fault er mir keine Handschuhe? Redner antwortet übrigens, daß die Regierung sich äußern werde über die Zettelbankfrage und die Papiergeldfrage, da ihre Stellung in derselben präjudiciell sein werde für das Gesetz. Er sei der Meinung, daß mit dem Gesetz zugleich ein Banknotengesetz erlassen werde; eventuell müsse mindestens ein § des Inhalts als Schutzwehr in das Gesetz selbst aufgenommen werden, daß mit der Einführung der Reichswährung nur Appoints auf Marks lautend und nicht kleiner als von 100 Mark in Circulation gesetzt werden dürfen. Nicht minder bedarf die Papiergeldfrage einer Regelung. Das vorhandene Papiergeld müßte soviel als möglich eingezogen und der Rest in ein solches Verhältniß zur Reichswährung gesetzt werden, daß es der Reichsgoldmünze keine Concurrenz machen kann. Redner spricht sich schließlich ganz entschieden gegen die Einführung des Zweimarckstücks und für die Vornahme der zweiten Verathung im Plenum aus.

Abg. v. Unruh befürchtet, daß das Gesetz, wenn die Einziehung des Silbers nicht sofort erfolgt, thatächlich eine Doppelwährung herbeiführen werde, daß schließlich sogar eine Auswanderung des Goldes eintreten könne. Er hält ebenfalls den gleichzeitigen Erlaß eines Bankgesetzes für absolut erforderlich und würde jedenfalls das Inkrafttreten des Münzgesetzes von dem Erlaß eines Bankgesetzes abhängig machen wollen. Er wünscht, daß der Vertreter der Regierung darüber sich ausspreche und ist ebenfalls gegen die Verweisung an eine Commission.

Geh. Rath Dr. Michaelis giebt der Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Gesetz-Entwurf im Allgemeinen Billigung gefunden habe, so daß Aussicht vorhanden sei, über Einzelheiten zur Verständigung zu gelangen. Sich gegen die beiden prinzipiellen Gegner der Vorlage wendend, führt der Bundes-Commissar gegen Frhr. v. Löe aus, daß die Regierungen für diese Session nur die Regelung des Münzwesens zugesagt haben. Ein Uebergangsstadium sei nothwendig, weil das Feststellen von Fristen für die Einziehung des Thalers jetzt schon rein unmöglich sei. Schließlich werde die Liebe zur Ueberwindung des Werkes größer sein, als die Liebe zur Beibehaltung des Thalers. Der richtigste Weg zur Einziehung des Thalers werde sein, daß jedes Jahr auf den Etat diejenigen Summen kommen, welche auf das Einziehen der Thaler verwendet werden sollen. Die gewünschte Ausgabe von Münz-scheinen sei nicht empfehlenswerth, weil zu kostspielig. Der Commissarius giebt die Ausprägungen in ihrer Totalität auf 500 Millionen Stück; die Leistungsfähigkeit der Deutschen Münzen beschränkt sich auf ungefähr 200 Millionen Stück; es würden also 2 Jahre mindestens erforderlich sein, um die erforderliche Anzahl Münzen herzustellen. — Eine Lücke zwischen dem 1/2 Thlr. und dem Thaler habe sich im Verkehr nie herausgestellt, obgleich 2/3 Thalerstücke wenig ausgeprägt worden sind. Redner geht nun auf den Wunsch über in Betreff der Privatprägung, welche den Steuerzahlern nur eine neue Last auferlegen würde und nichts weiter. Ferner hält der Commissarius daran fest, daß unsere Münzen nach wie vor im Inlande courfieren, unbefehlen angenommen und zu leicht gewordene Münze ins Ausland wandern. Durch Festhalten an vollwichtigen Münzen werde Deutschlands volkswirtschaftliche Kraft aufrecht gehalten, gestärkt.

Abg. Sombart bedauert, daß in Art. 1 die Goldwährung ausgesprochen und gleichzeitig die Mark als Rechnungseinheit hingestellt sei, die eine Silbermünze, ja nach ihrer Zusammensetzung eigentlich Scheidemünze sei. Darin findet Redner eine Anomalie der Goldwährung gegenüber. Besser wäre es, das 10-Marckstück würde zur Münzeinheit, dessen 1000stel der Pfennig sei. Bleibe das 10-Marckstück namenlos, so wisse das Volk nie, was es bedeute; er schlägt vor, diese Münze „Kilopennig“ zu nennen wie die Engländer ihr „Pfund“ haben. Er vermüthet aus praktischen Gründen das Zweimarckstück, wünscht die Beseitigung des Pfundes und den Erlaß desselben durch das Kilogramm, freut sich über die Einführung des Nickels, der Groschen werde so vielleicht einmal „Nickel“ genannt werden.

Abg. Sonnemann bedauert, daß der Bundes-

commissar so wenig Auskunft über die an ihn gerichteten Anfragen gegeben hat.

Minister Delbrück bittet, nicht zu übersehen, daß die Einziehung der Silbermünzen nicht außer Verbindung gehalten werden kann mit der Einführung des neuen Systems, darum sei nicht so rasch gearbeitet worden, wie wohl wünschenswert gewesen wäre. Jetzt sei in Folge der raschen Zahlung der Französischen Contribution die Lage geklärt und es werde nun mit der Einziehung der Silbermünzen energisch vorgegangen werden.

Abg. Dr. Damberger fordert eine formelle Erklärung der Regierung in Betreff des Bankgesetzes und der Einziehung des Staatspapiergeldes, welche spätestens in der nächsten Session vorgelegt werden müßten. Auch ein deutsches Bild über die Ausprägung des Geldes wünscht er für die zweite Lesung. Man müsse recht vorsichtig sein mit der Ausgabe des Goldes bis das Gesetz über Ausgabe von Papiergeld und über Bankwesen beraten und festgestellt ist.

Die Generaldiscussion ist geschlossen.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Unruh, v. Löe, beschließt das Haus, die zweite Verathung im Plenum stattfinden zu lassen.

Schluß der Sitzung: 4 Uhr 10 Minuten. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Gesetz über die Kriegsteilungen.

## Anzeigen. Bekanntmachung.

Memel, den 3. Januar 1873.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der Memeler Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden, als:

- I. Emission, aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 25. Juni 1857  
Litr. B. 73. 102. 112 = 3 Stück a 100 flr. 300 flr.  
„ C. 18. 28. 30. 43. 61. 121. 162.  
167. 231. 336. 346. 381. 383.  
401. 429. = 15 Stück a 50 flr. 750 =

II. Emission aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 2. Juli 1863  
Litr. C. 33. 73. 90. 94. = 4 Stück  
a 50 flr. . . . . 200 flr.,

welche hiermit zum 1. Juli c. gekündigt werden.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, gegen Einlieferung derselben nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons, deren Nennwerth vom 1. Juli c. ab — mit welchem Tage die Verzinsung aufhört — hier bei der Kreis-Communal-Casse oder in Königsberg bei den Herren **Wm. Graff & Co.** in Empfang zu nehmen. — Von früheren Ausloosungen sind noch nicht präsentirt:

- I. Emission pro 1. Juli 1871  
Litr. B. No. 85. über. . 100 flr.  
pro 1. Juli 1872  
Litr. B. No. 78. = . . . 100 =  
Litr. C. No. 210. 324. 498.  
3 Stück a 50 flr. 150 =

welche Obligationen wiederholt aufgerufen werden.

Das Finanz-Comite der ständischen Kreis-Vertretung.  
**Gubba. Lund. A. Richter.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von **7000 Centnern beste Maschinenkohlen** zu den Dampfaggerungsarbeiten im Granz-Beel-Flusse soll im Wege der Submission vergeben werden, wozu auf

**Donnerstag, den 3. April,**

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der hiesigen Hasenbau-Verwaltung Termin ansetzt. Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Maschinen-Kohlen für die Baggerarbeiten in der Granz-Beel“

vor der Terminstunde im oben genannten Bureau abzugeben und liegen die Lieferungsbedingungen daselbst zur Einsicht aus.

Der Königl. Bau Rath  
**Bleech.**

Von dem hier so beliebt gewordenen für Comtoire empfang

**Flüssigen Leim** u. Haushaltungen die erwartete neue Sendung und empfiehlt à Flasche 5 und 3 Sgr.

**U. W. Neumann.**

**Haar-Del** in Flaschen sowie lothweise empfiehlt jetzt als vorzüglich zum Conserviren der Haare die Parfümerie- und Seifenhandlung **Goldberg.**

# Die Gartenlaube

16 Sgr.

Das zweite Quartal bringt die mit Spannung erwarteten Fortsetzungen der **Werner'schen Erzählung „Glück auf!“** welchen sich eine nicht minder interessante Novelle: **„Der Loder“** von **Hermann Schmid** anreicht. Zeit- und Kulturbilder wechseln dazu ab mit naturwissenschaftlichen und anderen belehrenden Artikeln.  
Die Verlags-Handlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

## Deutsche Lotterie.

150,000 Loose.

15,000 Gewinne.

Hauptgewinn 4000 Thlr. Werth.

Ziehung am 4. Juni 1873.

Loose à 1 Thlr. sind in der General-Agentur von Herrn **Wilhelm Fischer** in **Nemel** zu haben.

## Sonnenschirme

habe in reichhaltigster Auswahl empfangen und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

**Otto Meyer.**

Mein durch eingetroffene Sendungen wohlaffortirtes Lager von

## Posamentier-Waaren, Besatzartikeln u. Knöpfen,

welches keine zurückgesetzten Sachen, sondern nur das Neueste für die Saison enthält und stets bieten wird, halte einem hochgeehrten Publikum unter Zusicherung wirklich billiger Preise bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

**Gustav Beymel.**

**NB. Stahl-, Gold- und Silberknöpfe, Galon d'Alsace etc.**

Eine große Auswahl **seidener Franzen** schon von 2 Sgr. bis 1 Thlr. die Elle, **Sammetbänder** zc. sehr billig.

## J. Fürstenberg Frische Messinaer bittere Pommeranzen

bittet, diese Anzeige nicht zu übersehen!

Dem vielfach geäußerten Wunsche nachkommend, habe ich mich in diesem Jahre mit den renomirtesten Fabriken von Leipzig und Berlin in Verbindung gesetzt und ein Gutlager angeschafft, wie es, ohne zu übertreiben, bis jetzt hier am Orte nicht existirt hat. Haar- und Wollfützhüte, weich und gestift, in über 30 verschiedenen Facons und Farben, von den billigsten bis zu den feinsten, im Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. bis 4 Thlr., mit 5 Sgr steigend, sowie feine Gastorhüte zu 4 Thlr. 15 Sgr., Stoff- und Seidenhüte in über 20 verschiedenen Facons, Cylinders-, Strohh- und Spahnhüte in den gangbarsten und neuesten Facons. Durch diesen enormen Einkauf stellt sich der Preis ganz bedeutend billiger und kann ich versichern, daß meinerseits Alles geschieht, um dem geehrten Publikum eine noch nie dagewesene Auswahl, solide Preise und reelle Waare empfehlen zu können. Nur ein festes Vertrauen zu dem geehrten Publikum Nemels und Umgegend, daß es auch dieses mein Unternehmen unterstützen werde, hat mich dazu bewogen, ein solches Lager anzuschaffen. Sämmtliche Reparaturen an den von mir gekauften Hüten werden schnell und billig ausgeführt. Eigene Fabrikate, als: Mützen und Delzeuge, empfiehlt zu den solidesten Preisen.

Hochachtungsvoll **J. Fürstenberg.**

**Pommeranzen-Marmelade,  
schwarze Johannisbeer-Gelée**

empfehlen

**A. Pertz.**

## Vila Defen

sind billig zu haben bei

**J. G. Schulz,** Löpferstr., Reißschlägerstr. 5.

Hauben jeder Art werden gut und billig gewaschen, sowie andere Putz- und Schneider-Arbeiten gut getextigt.

**Henriette Schmidtke,**

Berlinandstr. No. 21.

Extrafeiner **Bischof** von 15 Sgr. pro Flasche an, **echten Cognac**, direct von Cognac bezogen, **echten Nordhäuser Korn** empfiehlt

**A. Pertz.**

## Pommeranzen

von 12 Sgr. das Dutzend an,

**recht hochrothe süsse  
Messinaer Apfelsinen**

in sortirter grosser Frucht, das Hundert 5 Thaler,

**u. saftreiche reinschaalige  
Messinaer Citronen,**

pro 100 Stück nur 3 Thlr.,

auch Stückweise diesen billigen Preisen angemessen und in ganzen Kisten zu genau calculirten En-gros-Preisen empfiehlt

**C. H. Engel.**

## Radieschen

sind zu haben

große Sandstraße No. 10. 11.

## Eleme-Rosinen,

**Transit,** in Kisten empfiehlt billigt

**F. W. Mosler,** breite Straße 15.

Grosse und kleine

## Russische Garnmatten

empfehlen

**Paul Moritz Levinsohn**  
in Königsberg i/P.

**Frische Butter, frische Milch,** sowie guter

Schmand, saurer Schmand und frische Milch ist täglich zu haben Stauerstraße 5, nahe der Engl Kirche bei

**Froelich.**

## Guten Sauerkohl

empfehlen

**J. Preuss,** Marktstraße.

Ein gut gebautes Nacht-Fahrzeug, passend zu jedem Zwecke, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Bäckersstraße 13 bei

Schankwirth Melien.

Mein Lager von

**Stroh- u. Korbhaarbüten,**  
Bändern, Blumen, Federn, Blonden, Spitzen, Gaze, Crêpe zc. zc. ist durch neue großartige Sendungen aufs Reichhaltigste sortirt und halte ich Selbiges einem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Ergebenst

**A. Doehring.**

**Messinaer**

## Pommeranzen

treffen Dienstag per Dampfer „Blitz“ hier ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen.

**Herrn. Siebert.**

## Sonnenschirme,

elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen

**L. Jacoby,** Schirmfabrikant,  
Lübauerstr. No. 32.

## Sehr schönen Havanna-Honig

empfehlen billigt

**F. W. Mosler,** breite Straße 15.

## Radieschen und Salat

zu haben bei

**Schucht,** Steinthorstr. 16.

Ein sehr gutes Füllen ist zu haben bei

**E. Peterett,** Hospitalstraße 2-3.

## Eine Partie Linden-Schwarten und Linden-Vorke

wird an der **6. Windmühle,** Schmeltz, verkauft.

## 2800 Thaler

sind, auch getheilt, gegen hypothekarische Sicherstellung auszulösen durch

Zustizrath **Toobe.**

Ein cautionsfähiger Milchpächter, der womöglich gleichzeitig als Borarbeiter oder Stellmacher eintreten kann, findet sogleich eine Stelle

in Collaten.

Ein früherer Kaufmann, der seit 15 Jahren im Holz- und Getreidegeschäft fungirt hat, sucht unter solchen Ansprüchen ein anderweitiges Engagement. Gefällige Abreden beliebe man unter Y. in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

Ich suche einen Lehrling.

**L. Simon,** Maler.

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

**A. Kessler,** Schuhmachermstr.

Ein Keller-Lokal ist zu vermietten

Holzstraße No. 3a.

Thomasstraße No. 15. 16. ist die Wohnung zweite Etage, 4 Zimmern, Alkoven, Küche, sonstige Bequemlichkeiten, zu vermietten und vom 1. Mai zu beziehen. Näheres bei

**H. Krem p.**

Ein unterer großer Raum ist in meinem neben der Nachswaage gelegenen Speicher vom 1. April zu vermietten.

**D. H. Barkowsky.**

Die bisher von Herrn Kreisrichter Meyländer benutzte obere Wohnung wird zum 1. Juli miethfrei.

**G. Stolkffe.**

Nemel, den 29. März 1873.

## Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung, Abtheilung des Innern in Königsberg ist das an den Ballast-Entrepreneur **Sergies** zu entrichtende Ballastgeld von 3 1/2 Sgr. auf 4,25 Sgr. pro Last oder 1 Sgr. pro Cubitmr. für das laufende Jahr erhöht worden

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Nemel, den 21. März 1873.

Bei den hiesigen städtischen Elementarschulen sind zwei Lehrerstellen mit 250 Thlr. Gehalt vacant und werden Meldungen bis 1. Mai c. erbeten.

Der Magistrat.

Nemel, den 28. März 1873.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung ist die Hundesteuer von 1. Juli d. J. ab auf **drei Thaler** jährlich erhöht, was hiemit bekannt gemacht wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Nemel  
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in Nemel.